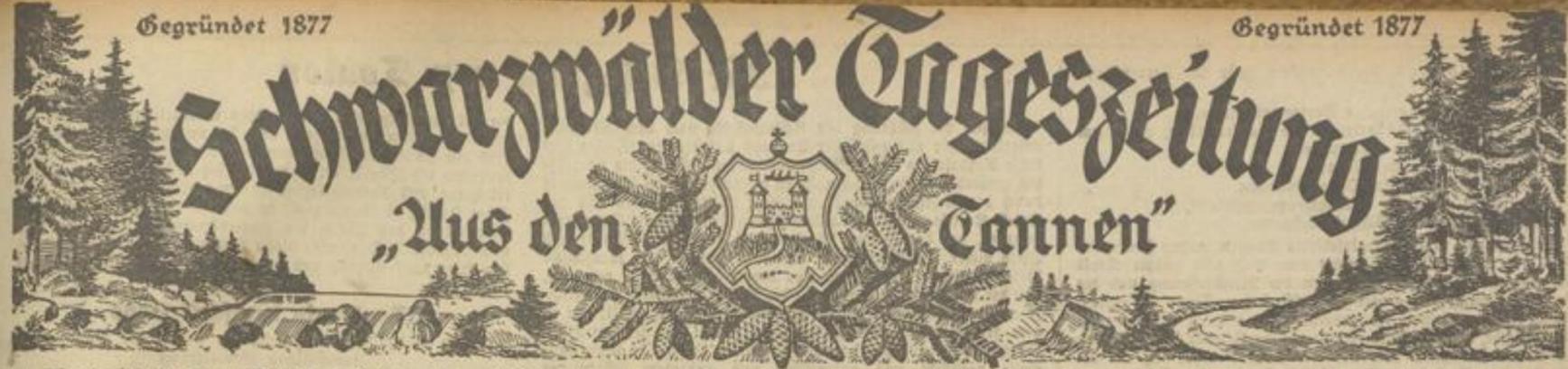


# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: 1. Monatl. d. Post 4. 1.20 einschl. 18 1/2 Beförd.-Geb., zug. 30 1/2 Zustellungsgeb.; d. Vg. 1. 1. 20 1/2 einchl. 20 1/2 Austragsgeb.; Einzel-Pr. 10 1/2. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hdb. Gewalt bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 281

Altensteig, Montag, den 30. November 1942

85. Jahrgang

### In einer Woche 659 Sowjetpanzer vernichtet

#### Schwere Kämpfe im mittleren Frontabschnitt — Hohe Verluste der Sowjets

DNB Berlin, 28. Nov. Die Woche vom 22. bis 28. November brachte im Osten sehr große angelegte Versuche der Sowjets, den auf Stalingrad lastenden Druck zu mildern und in zeitlicher Übereinstimmung mit den westlichen Verbündeten zur Offensive überzugehen.

Sowohl südwestlich als auch nordwestlich Stalingrad wurde eine mit großen Massen an Infanterie und Panzern ausgestattete Gruppe angelegt, mit dem Ziel, den Don im Rücken der Angreifer von Stalingrad zu überschreiten. Mit rücksichtslosem Einsatz zahlenmäßiger Überlegenheit gelangen Einbrüche in die Abwehrstellungen. Aber seitwärts und auch innerhalb der Einbruchsstelle hielten Kampfgruppen unerschütterlich stand und führten teilweise Gegenangriffe, trotz ungünstigen Wetters, durch den Einsatz der deutschen und rumänischen Flieger unterführte.

Vom 24. November ab dehnte der Feind seine schweren Angriffe auch auf den Raum zwischen Don und Wolga aus. Deutsche und rumänische Truppen brachten sie hier vollkommen zum Scheitern. Ebenso blieben Versuche der Sowjets, in Stalingrad vorzustoßen, erfolglos. Die Sperrung der Wolga durch Artilleriefeuer wird aufrecht erhalten.

Während hier der Feind seine Anstrengungen noch weiter fortsetzt, ging er, nachdem der harte Frost das Gelände gangbar gemacht hatte, im mittleren Abschnitt der Ostfront seit dem 25. November zu einem Angriff in sehr breiter Front über. Südlich Kallinin sowie südöstlich und westlich Toropez waren die Stellen der von ihm hierzu gewählten Schwermasse. Alle Angriffe scheiterten, keine örtliche Einbrüche wurden sofort in Gegenangriffen beseitigt.

Gegenüber diesen beiden Brennpunkten der Ereignisse im Osten in der letzten Woche treten alle übrigen Vorgänge zurück. Im westlichen Kaukasus trat am 23. November ein plötzlicher Wettersturz ein, der höhere Kampfhandlungen verhinderte. Auch am Terek machten sich die dadurch entstehenden Ueberflutungen hemmend fühlbar.

Insgesamt wurden in der vergangenen Woche zwischen Don und Wolga und im Kaukasus 659 bolschewistische Panzer vernichtet.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus Angriffe des Feindes im Gegenangriff zurück. Auch südwärts in Agir brachen härtere Angriffe der Sowjets unter Verlust von 35 Panzerkampfwagen zusammen. Jagdflieger schossen hier sieben Sowjetflugzeuge ab. Motorisierte deutsche Truppen vernichteten bei einem Vorstoß in der Kalmückensteppe wiederum eine feindliche Kräftegruppe. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Zwischen Wolga und Don, im großen Donbogen und in Stalingrad scheiterten wiederum schwere Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen. Flakartillerie und Schlachtflyer griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten 34 Sowjetpanzer.

Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind in der Zeit vom 20. bis 27. November zwischen Wolga und Don 319 Panzerkampfwagen. Außerdem wurden 26 Geschütze zerstört und über 2000 Gefangene eingebracht.

### Ergebnis der drei Seeschlachten

#### 119 USA-Kriegsschiffe und Transporter vor den Salomonen versenkt

Totie, 20. Nov. (Dab.) In der Zeit zwischen dem 7. August bis 14. November hat die japanische Kriegsslotte vor den Salomonen 119 feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt oder beschädigt und mehr als 870 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die in den drei Seeschlachten erzielten japanischen Erfolge kanten wie folgt: Drei amerikanische Schlachtschiffe versenkt, ein weiteres schwer, zwei andere mehr oder weniger beschädigt; vier amerikanische Flugzeugträger versenkt, zwei weitere schwer, zwei andere erheblich beschädigt; 30 amerikanische Kreuzer versenkt, fünf weitere beschädigt; 19 Zerstörer versenkt, sieben weitere schwer, drei andere erheblich, drei weitere leicht beschädigt; neun amerikanische U-Boote versenkt, eines schwer beschädigt; ein Minenräumboot versenkt, eines beschädigt; sieben amerikanische Transporter versenkt, sechs weitere schwer beschädigt. Außerdem wurden drei amerikanische Kriegsschiffe, die nicht identifiziert werden konnten, beschädigt.

Daraus ergibt sich, daß innerhalb von 100 Tagen allein im westlichen Pazifik 88 amerikanische Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt und 23 weitere schwer sowie 13 andere leichter beschädigt wurden. Die amerikanischen Gesamtverluste an Kriegsschiffen bzw. Transportern betragen somit 119.

An der Donfront bereiteten italienische Truppen einen Uebersegeversuch.

Südwestlich Kallinin und im Raum um Toropez dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Eigene Gegenangriffe schlugen den Feind an verschiedenen Abschnitten zurück, wobei erneut 95 Panzer abgeschossen wurden, davon 56 allein durch eine Panzerdivision. Kampfsiegerverbände griffen bei Tag und Nacht, zum Teil bei Schneesturm, Marschkolonnen, Truppenbereinigungen und die Bahnanlagen von Toropez mit guter Wirkung an.

Sturzflugflieger erzielten im hohen Norden Bombentreffer schweren Kalibers in Bahnhöfen der Marmanstraße.

In Nordafrika nur örtlich beschränkte Kampfaktivität. Zeltlager und Kolonnen zwischen Bengasi und Agadabia wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen Flugstützpunkte und motorisierte feindliche Kräfte in Tunesien. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen im gesamten Kampfraum 20 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Jäger griffen bei einem Tagesvorstoß zur Südküste Englands Eisenbahnziele erfolgreich an.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 29. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Terekabschnitt scheiterten mehrere feindliche Angriffe.

Deutsche und rumänische Truppen haben auch gestern alle Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen. 35 Panzer wurden vernichtet. Im großen Donbogen warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets über einen Flugabschnitt zurück. Starke Luftstreitkräfte, darunter rumänische Kampfflyer, unterstützten die Truppen des Heeres mit gutem Erfolg. Eine große Anzahl von Fahrzeugen wurden zerstört. Sabotageaktionen an der unteren Wolga wurden bei Nacht erfolgreich bombardiert. Schnelle italienische Kampfflugzeuge griffen am mittleren Don motorisierte feindliche Kolonnen und Truppenunterkünfte an.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront verlor der Feind bei heftigen schweren Kämpfen wieder 57 Panzerkampfwagen. Bei seinen wiederholten erfolglosen Angriffen südöstlich des Almenjeres erlitt der Feind hohe Verluste an Menschen und Material.

Deutsche und rumänische Jäger und Flakartillerie schossen gestern allein im Süden der Ostfront 39 Sowjetflugzeuge ab. Im gleichen Abschnitt gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.

In der Cyrenaika Spähtrupptätigkeit. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen eine sich verteidigende Höhenstellung, Luftstreitkräfte griffen feindliche Kolonnen, Nachschubverbindungen und Flugstützpunkte an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand geworfen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorigen Bomber, ab. Vier eigene Flugzeuge werden vernichtet. Vor der französisch-nordafrikanischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge zwei große Transporter schwer.

Bei Einflügen schwacher britischer Kräfte in die besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Durchflügen über Frankreich verlor der Feind fünf Flugzeuge.

Jagdflugzeuge bekämpften im Süden Englands Eisenbahnen und sonstige kriegswichtige Ziele.

### Italienische Wehrmachtsberichte

#### Mäßige Tätigkeit an den afrikanischen Landfronten 16 Flugzeuge abgeschossen

DNB Rom, 28. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Gemeinsam mit deutschen Streitkräften besetzten am 27. Oktober unsere Abteilungen die Festung Louison.

Mäßige Kampfaktivität an den Fronten in der Cyrenaika und Tunesien.

Im Luftraum über Nordafrika kam es zu lebhaften Luftkämpfen, in denen die feindliche Luftwaffe 16 Flugzeuge verlor. Eines unserer Jagdflugzeuge, das von Feldwebel Karl Turchetti geführt war, schoß zwei Beobachter ab, die ins Meer fielen.

Unsere Verbände führten einen gelungenen Nachtangriff gegen den Flugplatz Bone durch, wo die Ziele zu wiederholten Malen getroffen wurden.

Der Feind unternahm einen Einflug auf den Ort Fiorido (Syracus), der einigen Schäden verursachte. Opfer sind nicht zu beklagen.

Die Insel Peros (Ägäisches Meer) wurde ebenfalls von britischen Flugzeugen bombardiert. Die Bevölkerung hatte zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Schäden sind gering.

DNB Rom, 29. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika und in Tunesien Spähtrupptätigkeit. Italienische und deutsche Staffeln griffen aus geringer Höhe feindliche Kolonnen an und setzten verschiedene Fahrzeuge in Brand.

In heftigen Luftkämpfen wurden 15 feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern in französisch-Nordafrika abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde bei einem Einflug auf Tripolis von der Flak getroffen und fiel ins Meer.

In den algerischen Gewässern griffen gestern unsere Kampfflugzeugverbände unter dem Befehl von Hauptmann Staff Sergeant Grazini und Oberleutnant Giuseppe Cimici einen feindlichen Dampfer an. Trotz des Eingreifens des starken Flakgeschützes wurde der Angriff erfolgreich durchgeführt. Ein großer Dampfer wurde getroffen und lag in die Luft, vier weitere Handelsdampfer wurden derart schwer beschädigt, daß mit Sicherheit mit ihrem Untergang gerechnet werden kann.

Vom Einbruch des Tages lehrten vier unserer Flugzeuge nicht zurück.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht viermal Turin an. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgesetzt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

Im Mittelmeer versenkte eine unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alfredo Mangolo stehende eigene Einheit ein feindliches U-Boot.

### Neue Erfolge in der Kalmückensteppe

DNB Berlin, 29. Nov. Bei den erfolgreichen Vorstößen der deutschen motorisierten Kräfte in der Kalmückensteppe wurden in der Zeit vom 20. bis 27. November nach bisher vorliegenden Meldungen 1602 Gefangene eingebracht. Als unsere Grenadiere das Kampffeld überließen, keilten sie fest, daß der Feind 2300 Tote zurückgelassen hatte. Deutsche Panzerjäger vernichteten in diesen Kämpfen 16 feindliche Panzer, zwei Panzerpflanzwagen, 24 Geschütze und zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen. Drei weitere bolschewistische Panzerkampfwagen liefen auf Almet und explodierten, während zwei andere von unseren Panzerjägern bewegungsunfähig geschossen liegen blieben.

### Die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr

#### [Rede von Staatssekretär Bode] auf einer Landvolkskundgebung in Posen

DNB Posen, 29. Nov. Staatssekretär Bode hielt am Sonntag in Posen eine Rede, in der er sich mit der Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr und den aktuellen Fragen befaßte, die das Landvolk in dieser Zeit ganz besonders interessieren.

Einleitend stellte Staatssekretär Bode fest, daß die Leistungen des Landvolks in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind. Was in den neuen Ganzen des Ostens produziert worden sei, komme fast schon an die Durchschnittsleistungen des Altlandes heran. Nicht ohne Grund spreche er im Osten, denn die vorbildlichen Leistungen des Warthegauens in der Erzeugungsschlacht seien Anlaß genug, aber zwei besonders wichtige Fragen zu sprechen, nämlich erstens über die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr und zweitens über die Rohstoffgewinnung und über die Rohstoffverwertung für das Landvolk.

„Tausende von Lebensmittelzügen aus dem Osten haben“ so führte Staatssekretär Bode u. a. aus, „bereits die deutsche Grenze passiert. Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv wie bisher bewirtschaftet zu werden braucht. Man muß vielmehr sich darüber im Klaren sein, daß die Ueberflüsse der Ostgebiete im wesentlichen den Ausfall der früheren Einfuhren ausgleichen müssen. Unter Bemühen, die

Erzeugung zu steigern, darf daher in keiner Weise nachgelassen. Nicht nur Deutschland, sondern alle Länder Europas müssen jetzt und immer ihr Bestes tun, um dem Boden Höchstleistungen abzurufen.

Der Staatssekretär verbreitete sich dann ausführlich über die Mittel und Wege, die für die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr noch zur Verfügung stehen und verlangte alle Möglichkeiten zur Produktionssteigerung auszunutzen. Er nannte: 1. sorgsamste Bodenbearbeitung, 2. beste Pflege des Wirtschaftsdüngers, 3. größtmöglicher Sozietumswechsel und schließlich 4. geschickte Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte.

Der Redner verwies darauf, daß wir voraussichtlich im nächsten Frühjahr eine Million Tonnen mehr Pflanzenstoffe zur Verfügung haben als im letzten Jahr, was eine Zunahme von 50 Prozent bedeutet. Ferner teilte er mit, daß in diesem Jahr wesentlich mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten als im Vorjahr. Soweit ein Teil dieser Kräfte für Nahrungsaufgaben herausgezogen werden mußte, werde dafür gesorgt werden, daß sie im Frühjahr wieder zur Verfügung stehen. Er ermahnte das Landvolk, rechtzeitig Betriebs-, Futter- und Arbeitspläne aufzustellen, und gab dann einen Ueberblick über die verschiedenen Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion, für die die Einzelparolen der Erzeugungsschlacht unverändert blieben. Die wich-



Ergebnisse, die in diesem Jahr im Vordergrund stehen, wären:

1. Erreichung der normalen Brotgetreidepreise,
2. Erzielung von Höchstserträgen im Getreidebau, vor allem bei Kartoffeln und Zuckerrüben,
3. Höchstleistung im Gemüsebau,
4. Neue Höchstleistung im Viehbestandesbau,
5. Weiterhin verstärkte Milchherzeugungsschlacht,
6. Wiederaufbau des Schweinebestandes.

Im einzelnen führte Staatssekretär Bode u. a. zur Frage der Milchherzeugungsschlacht aus, daß mit ganzer Kraft weitergearbeitet werden müsse, um die Milchlieferung und die Butterherzeugung auf einem möglichst hohen Stand zu halten. Was trotz der letzten Futterverhältnisse möglich ist, das zeigt die Tatsache, daß die Butterherzeugung im Oktober dieses Jahres im Reichsdurchschnitt noch um 3,7 Prozent höher lag als im Oktober des Vorjahres. Obwohl seit Beginn der Erzeugungsschlacht in Deutschland die Butterherzeugung bereits von ungefähr 450 000 Tonnen auf rund 700 000 Tonnen im Jahre 1944 gesteigert wurde, ist also trotz der schwierigen Futterverhältnisse diese Aufwärtstrendentwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen. Ich bin überzeugt, daß wir auch jetzt noch nicht alle Reserven der Milch- und Butterherzeugung ausgeschöpft haben. In Zukunft wird die Futterbeschaffung für die Milchherzeugung eine zunehmende Entlastung dadurch erfahren, daß die aus Sonnenblumenkerne der Ukraine gewonnenen Ölsämen der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden.

Bezüglich der Fleischherzeugung komme es ist erster Stelle darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischherzeugung im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die Grundlagen hierfür seien von der Futterseite her durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die die des Vorjahres um zehn Millionen Tonnen übersteigt, gegeben. Die bessere Kartoffelernte gebe die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen werde, um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderliche wirtschaftliche Voraussetzung zu schaffen. Ein weiterer Rückgang unseres Schweinebestandes dürfe nicht mehr eintreten.

Staatssekretär Bode führte dann aus, daß die Notwendigkeit der Fortsetzung der Erzeugungsschlacht für die Landwirtschaft in allen Ländern Europas gegeben sei. Als Beispiel für die auch jetzt im Krieg gegebenen Möglichkeiten zur Produktionssteigerung erwähnte er das Protektorat Böhmen-Mähren. Dieses Gebiet erforderte im Kriegsjahr 1940/41 noch einen Zubehuf von 250 000 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1942/43 dagegen wird das Protektorat, obwohl es die Brottration erhöhte, sogar einen Ueberhuf von über 200 000 Tonnen Brotgetreide zur Verfügung stellen.

Staatssekretär Bode wandte sich dann dem zweiten Teil seines Vortrages zu, der die Nachwachsgewinnung und Nachwuchserziehung für das Landvolk behandelte. Er führte dazu u. a. aus: „Erst wenn der deutsche Volksboden nach Huf von 300 000 Tonnen Brotgetreide, im letzten Jahr betrug durch ein starkes deutsches Vorkornum erweitert worden ist, wird die entscheidende Aufgabe gelöst sein, die das 20. Jahrhundert unterem Volk und Europa gestellt hat. Unser Vorkornum wird in Zukunft eine außerordentlich große politische Aufgabe zu bewältigen haben und dieser nur Herr werden können, wenn es gelingt, unserem Landvolk einen ausreichenden Nachwuchs zu sichern.“

Jeder deutsche Arbeiter, Bauer und Soldat muß wissen, daß jedes seiner Kinder die Möglichkeit hat, steter Bauer und Bäuerin auf eigenem Grund und Boden im deutschen Osten zu werden. Wer im Osten siedeln will, braucht kein Vermögen und kein Hochschulzeugnis. Um im deutschen Osten zu siedeln, braucht man gesunde Hände, ein deutsches Herz und eine vielseitige gründliche Berufsausbildung.“

Der Redner bezeichnete es als entscheidend, daß die jetzt zur Schulentscheidung kommenden Jugendlichen in eine geordnete Berufsausbildung eingewiesen werden, um über einen klar geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erdboden zur selbständigen Existenz im ländlichen Lebenskreis zu gelangen. Aus diesem Grunde sei von ihm, Staatssekretär Bode, der Aufbau eines großzügigen ländlichen Berufserziehungswerkes angeordnet worden. Die alte Forderung des Landvolks, „Landerbeit ist Facharbeit“ werde nur dann Wirklichkeit, wenn der Begriff des „Lernenden“ in der Landwirtschaft verschwindet. In einer vierjährigen Lehre solle deshalb der Nachwuchs des Landvolkes die Grundlagen für den späteren Lebensberuf als Bauer und Bäuerin erhalten. Während dieser vierjährigen Grundausbildung legt der Lehrling nach zwei Jahren die Landarbeitprüfung als Zwischenprüfung, nach weiteren zwei Jahren die Landwirtschaftsprüfung als Schlußprüfung ab. Der vom Hof kommende Jugendliche kann die Lehre teilweise im väterlichen Betrieb ableisten. Mindestens ein Jahr soll er jedoch in einem Fremdbetrieb gelernt haben. Bis zum Abschluß dieses Winters sind in den 700 Kreisbauernschaften mit mehr als 800 000 Erbsäen je Kreis 60 bis 80 der besten Höfe auszuwählen, die für die Aufnahme von männlichen und weiblichen Lehrlingen in Frage kommen. Das heißt, daß in jeder Ortsbauernschaft mindestens ein geeigneter Betrieb in Vorschlag gebracht werden muß.“

Die Parole lautet: „Der tüchtige Bauer leistet viel für die Erzeugungsschlacht. Der tüchtige Lehrherr leistet noch mehr für den Sieg und die deutsche Zukunft.“

Staatssekretär Bode teilte ferner mit, daß alle Aufgaben zur Nachwuchserziehung in einer Abteilung des Reichsnährstandes zusammengefaßt werden und wies zum Schluß seiner Rede darauf hin, daß das Bauerntum des Großdeutschen Reiches heute zwar noch Millionen zähle, aber der Nachwuchs dieser Millionen nicht ausreiche, um die kommenden Aufgaben zu meistern. „Das Gros der Menschen hat Deutschland, und hier in erster Linie das deutsche Landvolk zu stellen. So ist der Wille zu diesen Kindern allein die Gewähr für die Zukunft unseres Reiches. Nur wenn das Landvolk in ausreichendem Maße Kinder hat, die später das Land im Osten deutsch machen, wird die Sicherheit des Reiches gewährleistet.“

„Nur wer selbst im Sinne der völkischen Aufgabe des Bauernums vorbildlich handelt und lebt“, so schloß Staatssekretär Bode seine Rede, „wird überzeugen und die Jugend für die bäuerliche Aufgabe des 20. Jahrhunderts gewinnen. Wenn wir in diesem Geiste als deutsche Bauern unsere Jugend erziehen und in der Erzeugungsschlacht unsere tägliche Pflicht tun, wird der Sieg und damit die Freiheit unser sein!“

**Britischer Ueberfall auf Réunion**

DKS Niha, 28. Nov. Ein am Samstag herausgegebenen Bericht des Staatssekretärs für Kolonien in Niha besagt: Am 130 Uhr am Samstag landeten britische Streitkräfte auf der Insel Réunion. Die Angreifer, die teilweise aus südafrikanischen Truppen bestanden, besetzten die Stadt St. Denis auf Réunion, die keinerlei Verteidigungsanweisung hatte.

**Zur Befezung von Toulon**

Als sich die Führung der Achsenmächte nach dem Ueberfall amerikanischer und englischer Truppen auf die französischen Gebiete Nordafrikas am 11. November veranlaßt sah, die unerlässlich gewordenen Gegenmaßnahmen anzunehmen und insbesondere durch die Befezung der französischen Mittelmeerküste und der Insel Korsika einem amerikanisch-englischen Angriff zuvorzukommen, hat der Führer Wert darauf gelegt, die Motive und Ziele dieser Entscheidung in einem Aufruf an das französische Volk öffentlich darzulegen. Aus dem Aufruf war zu erkennen, daß die Achsenmächte keineswegs die Absicht verfolgten, den Franzosen ein untragbares Opfer zuzumuten. Im Gegenteil: die in dem früher unbefezten Gebiet Frankreichs konzentrierte französische Wehrmacht wurde nicht angetastet, sie wurde sogar teilweise verstärkt und ausgerüstet, und außerdem wurde der Festungsabschnitt des Kriegshafens Toulon mit der französischen Mittelmeerflotte dem eigenen Kommando und der eigenen Verteidigung den zuständigen französischen Stellen überlassen — nachdem der dort kommandierende Admiral die ehrenwörtliche Versicherung abgegeben hatte, daß er sich gegen einen amerikanisch-englischen Angriff aktiv zur Wehr setzen werde.

Das Vertrauen, das die Führung der Achsenmächte — trotz den entmutigenden Erfahrungen mit dem General Giraud, dem Admiral Darlan und ihren Anhängern — auf solche Weise dem Ehrenwort französischer Offiziere entgegengebracht hat, ist leider enttäuscht worden. Es hat der Wachsamkeit deutscher und italienischer Stellen nicht entgehen können, daß sich in der letzten Zeit die Fälle des Ehrenwortbruchs und Fluchtversuchs hoher französischer Offiziere gehäuft haben, daß die amerikanisch-englische Agitation in der französischen Armee immer breiteren Boden gefunden hat, und daß diese für die Sicherheit der Achsenmächte und des europäischen Kontinents höchst gefährliche Agitation auch auf das Festungsgebiet Toulon übergelassen hat. Die Beweise dafür hat der Führer seinem Briefe an den Marschall Pétain beigelegt. Daraus geht insbesondere auch hervor, daß der in Toulon kommandierende französische Admiral schon am Tage nach seiner ehrenwörtlichen Verpflichtung gegenüber den Achsenmächten einen Befehl erteilt hat, der alle Voraussetzungen einer gemeinsamen Verteidigung herforderte. Die französischen Offiziere haben damit nicht nur das Vertrauen der Achsenmächte mißbraucht, sondern auch ihrem eigenen Staatschef, dem Marschall Pétain, gegenüber ihren Treueid gebrochen. Es wäre unverantwortlich gewesen, wenn die Achsenmächte in einer solchen Lage gezwögert hätten, die unvermeidlichen Konsequenzen zu ziehen. Der Führer und der Duce haben deshalb den Befehl gegeben, die Festung Toulon zu besetzen, die französische Mittelmeerflotte an der geplanten Ausfahrt zu verhindern und die unsicheren Kontingente der französischen Wehrmacht zu demobilisieren.

Der Brief des Führers an den Marschall Pétain rüdt diese Ereignisse in einen größeren Zusammenhang. Es ist gewiß kein Zufall, daß der Führer diesen Anlaß zu einem ausführlichen Rückblick auf die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen benutzte. Er kommt zu dem Ergebnis, daß alle deutschen Versuche, Frankreich für eine Verständigung zu gewinnen, an dem Widerstand und dem schlechten Willen der mit allen Feinden Deutschlands zusammenarbeitenden französischen Kriegspartei gescheitert sind. Selbst nach dem Abschluß des Waffenstillstandes und nach der Begegnung des Führers mit dem Marschall Pétain in Montoire, die eine neue Phase deutsch-französischer Zusammenarbeit einzuleiten sollten, haben sich in Niha immer wieder Kräfte durchgeschlagen, die die Chancen einer solchen Zusammenarbeit verdorben haben. Die Erfahrungen der letzten Wochen gehören in denselben Zusammenhang. Daß unter solchen Umständen der Prozeß der Entspannung, der mit der Entlassung über eines Drittels der französischen Kriegsgesangenen schon sehr beachtliche Ergebnisse gezeitigt hatte, nicht ausreifen konnte, ist kein Wunder. Gleichwohl will der Führer auch nach den neuesten Erfahrungen nicht davon absehen, den lokalen Kräften Frankreichs die Hand zu bieten. Er kann mit gutem Gewissen die Versicherung abgeben, daß das deutsche Volk gegen das französische keinen Haß empfindet. Er kann aber freilich — auch im Interesse eines deutsch-französischen Verständigung — nicht darauf verzichten, alles zu tun, um zu verhindern, daß im Süden Europas ein Einfallstor für Einbrüche auherkontinentaler Mächte geschaffen werde. Er hat deshalb einseitig die Befehle erteilt, mit denen

die für den Augenblick notwendigen militärischen Aktionen angeordnet werden, andererseits aber hat er auch in diesem Augenblick ein politisches Programm entwickelt, das den Franzosen nochmals die Möglichkeit bietet, sich in den Prozeß der Befezung und Neugestaltung Europas einzumischen. Sein Angebot freilich ist ebenso ernst zu nehmen wie seine Bedingung: „Einigkeit in das Wesen des gemeinsamen Schicksals Europas und Loyalität“. Nur unter dieser Voraussetzung kann Frankreich den Weg nach Europa und den Weg in seine eigene Zukunft beschreiten.

**Toulon in deutscher Hand**

Geringer Widerstand wird gebrochen — Ruhige Haltung der französischen Bevölkerung

Von Kriegsberichterstatter Dr. Ulrich Kludow

DKS Bei der Kriegsmarine, November 1942. (F. K.) In der mondclaren Nacht vom 27. November 1942 rollen auf der Küstenstraße nach Toulon deutsche Kolonnen, raseln wieder die Ketten der Panzer und hallen der Gleichschritt marschierender Infanterie- und Pionierkompanien. Wieder ist der deutsche Soldat angetreten, um Ruhe und Ordnung in einem bisher unbefezten Abschnitt Südfrankreichs zu bringen — und, wenn es sein muß, Gewalt zu brechen.

Seit Stunden ist die Aufgabe und das Ziel bekannt, und in den ersten noch nachtakteten Morgenstunden wird auf dieses Ziel marschiert, schweigend und ohne jedes Licht, ohne glimmende Zigaretten an fast schimmernden Berggruppen mit kurzstämmigen Kiefern und an den felsigen und zerwachsenen Mittelmeerufern vorbei: nach Toulon. In den Koppeln stehen wieder Handgranaten und unter den Stahlhelmliefern stehen entschlossene Gesichter von Soldaten, die im Ostfeldzug sich bewährt haben und uhrwerkmäßig vollzieht sich der Aufmarsch. Noch schläft der französische Bürger von Toulon, und die Franzosen an den weiß schimmernden Häusern versammeln seine Sorglosigkeit und seinen Gleichmut in einer Stunde, da Frankreich eine erste und gefährliche Krise durchläuft. Für uns aber heißt die Stunde: Sieben Uhr! Ihr Befehl: Die wichtigsten Punkte der Stadt werden besetzt, die Soldaten in den Kasernen aufgestellt, die Waffen niedergelegt. Pioniertruppen besetzen die Flotte, um ein Auslaufen zu verhindern.

An den Häusern und Kais entlang, das Gewehr und MG. im Anschlag, gehen die Grenadiere vor. Kampfsoll fallen ihnen Kartrons zu. Nur draussen an einigen Forts flamm Widerstand auf. Hingeworfen, Maschinengewehr in Stellung! Ein paar Feuerstöße und der Widerstand ist gebrochen. Arme stiegen in die Höhe, und Waffen fielen mit hartem Aufschlag zu Boden. In manchem der Gesichter französischer Soldaten steht ein erlösender Zug, eine fast heitere Miene, ein Dank an das Schicksal.

Unten im Hafen sind Pioniertruppen vorgezogen, langsam geduckt an den Häuserzeilen entlang, nach allen Seiten scharf. Aber sie sind doch von einigen französischen Booten aus gesehen worden. Offiziere und Mannschaften gehen hastig von Bord und schleppen ein paar Habelriegel mit. Kaum, daß sie die Stellung verlassen, bringt eine Detonation über den Hafen, wirbelt das Hafenwasser auf, argelt es durch die Balken der Boote — schmalbrüdiges Volk — und lassen sie kenten und absaufen. Schornsteine und Aufbauten ragen noch aus dem Wasser. Das war der Anfang eines Komplotts gegen den Befehl von Niha. In manchem Boot, an manchem Kai stehen Truppen auf den Kriegsschiffen die Hütten auf, und graue Schiffsrümpfe tauchen unter den Wasserpiegel. Nur Kanonen und Flak-Waffen überpült trägt übergeschmücktes Hafenwasser. Dann und wann bricht eine Detonation aus den Flammenwolken, die als Echo an den Hangars und Arsenalen aufflingt. Munition geht mit gelblichleimigen Schwaden in die Luft. Die Befehle gehen von Bord, in langen, fast endlosen Zügen, mit geschulterten Seeschein und Köffern, an der absolut ruhigen Flußbesetzung vorbei. Sie gehen, bis sie wieder durch ihren Staatschef gerufen werden, der ihre Herzen prüfen wird. Denn er braucht Soldaten, auf die er sich unbedingt verlassen kann und die nicht auf die Agenten Englands hören. Er braucht Soldaten, die die Impulse der neuen Zeit erkennen. Noch sind es nicht übermäßig viel, aber von Tag zu Tag wird ihre Zahl wachsen

**Erfolge unserer U-Boote und Luftwaffe**

in der vergangenen Woche

DKS Berlin, 29. Nov. In der Woche vom 22. bis 28. November brachte die Sondermeldung vom 27. die Nachricht von der Versenkung von 19 Schiffen mit 123 000 BRT, die wiederum fast auf den ganzen Atlantik und das Gebiet östwärts Kapstadt verteilen. Mit dem einen von Alger durch Kampfflieger bekimmt vernichteten Handelschiff erhöht sich ihr Verlust auf 133 000 BRT.

Die britische Luftwaffe griff in einer Nacht Südwestdeutschland, besonders Stuttgart, an. Ein Tagesangriff von etwa 10 Kampfflugzeugen gegen eine westfranzösiche Küstenstadt ließ schon über See auf den Feind stehende deutsche Jäger, so daß nur wenige Gegner durchbrachen. Diese verloren über dem Westraum 35, die Deutschen nur vier Flugzeuge innerhalb dieser Woche.

**Eine tödliche Gefahr**

Britischer Admiral gesticht die gewaltigen englischen Schiffsverluste

DKS Stockholm, 28. Nov. Unter dem Titel „Die schweigende Front“ veröffentlicht der britische Admiral Sir Herbert Richmond in „Economist“ eine aufsehenerregende Bilanz der bisherigen britischen Schiffsverluste. Admiral Richmond enthält die Tatsache, daß England ein Drittel seiner Schlachtschiffe, mit denen es in den Krieg eintrat, verloren habe, ebenso nahezu die Hälfte seiner Kreuzer und Zerstörer. Einen kleinen Teil dieser Verluste habe die englische Flotte im Kampf auf See in den Gewässern vor Norwegen und Korea verloren. Die Hauptverluste der englischen Marineeinheiten seien jedoch die U-Bootverluste, die Minen und die Luftwaffe, die die tödliche Gefahr für die britische Seemacht darstellen. Es sei höchst beunruhigend, so schließt Admiral Richmond, daß die Versenkungsrate der anglo-amerikanischen Schiffsflotte immer weiter ansteige.

Diesem Alarmruf des britischen Admirals, der sich nur auf die Kriegsschiffe bezieht, und die gleichfalls enormen Handelschiffsverluste wohlweislich immer noch verschweigt, schließt sich auch der Marinekorrespondent des „Observer“ an, der erklärt, selbst wenn kein neues U-Boot mehr in Dienst gestellt werde, müsse sich England immer noch nach Mitteln umsehen, um mit den Hunderten von U-Booten fertig zu werden, die jetzt die

allierten Schiffsflotten bedrohten. Andernfalls werde England einer sicheren Katastrophe entgegengehen. Churchill selbst habe zugegeben, daß immer noch mehr deutsche U-Boote gebaut als versenkt würden, so daß sich die Gefahren für die englisch-amerikanische Schiffsahrt unaufhörlich erhöhten.

Dieser alarmierende Artikel zeigt nur allzu deutlich, wie sehr den Briten das Wasser an der Kehle steht.

**Abwehrkämpfe zwischen Don und Wolga**

Befolgreiche Erd- und Luftabwehr im Raum Kalinin-Locovec — 22 Panzerkampfwagen vernichtet

DKS Berlin, 29. Nov. Zwischen Wolga und Don setzten die Bolschewisten auch am 28. November ihre mit starken Infanterieeinheiten vorgetragenen Angriffe, die von zahlreichen Panzerkampfwagen unterstützt waren, fort. Es kam, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zu erbitterten Kämpfen. Sämtliche Versuche, die deutsch-rumänischen Stellungen aufzurollen, brachen unter blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Die Verwirrung in den stark gelichteten Reihen ansiehend, traten unsere Grenadiere unverzüglich zum Gegenstoß an und warfen die Sowjets zurück. Bei diesen Kämpfen verloren die Bolschewisten 25 Panzerkampfwagen.

Im großen Donbogen traf einer unserer Gegenstöße den Feind so schwer, daß er über einen Flußabschnitt zurückgeworfen wurde. Er flüchtete unter Zurücklassung von 300 Gefangenen, 18 Geschützen und 20 Maschinengewehren.

Alle diese Kampfhandlungen wurden von starken deutschen und rumänischen Kampffliegerverbänden unterstützt. Trotz schlechter Wetterlage und stellenweise starken Schneetreibens belegten die Flugzeuge in Sturz- und Tiefangriffen feindliche Versammlungen mit Bomben und Bordwaffenfeuer. Ueber 100 Kraft- und gepannte Fahrzeuge wurden zerstört. Luftwagengolonnen, die Munition und Treibstoff geladen hatten, explodierten und brannten aus. Hunderte von Kraftfahrzeugen, ferner mehrere Panzerkampfwagen und schwere Geschütze wurden durch Splitterzerstörung so schwer beschädigt, daß sie für den weiteren Einsatz ausfielen. Auch die verzweifelten Versuche des Gegners, Truppen und Kriegsmaterial über die Wolga an das Westufer zu schaffen, wurden durch deutsche und rumänische Kampfflieger immer wieder gestört und zugleich mehrere Bahnstrecken



an der unteren Wolga durch zahlreiche Bombentreffer unter-

brochen. Bei anhaltend schlechtem Wetter hielten unsere Truppen auch im Raum südwestlich Kalkin und um Toropez weiterhin allen selbstwärtigen Angriffen in heldenhafter Abwehr stand. Im

ungeachtet widrigster Wetterverhältnisse griffen deutsche Luft-

Die Kämpfe in Nordafrika

Nichtung von Feinde in der Cyrenaika planmäßig fortgesetzt —

Keine größeren Kampfhandlungen in Tunesien — Luftüber-

legenheit der Achse

DRS Berlin, 29. Nov. Zu Beginn der Woche vom 22. bis

Die Kämpfe der Feinde, die Operationen in der Cyrenaika

Das Unternehmen Tunis

Das Gesicht eines neuen Kriegsschauplatzes — Gewährte deutsch-

NSR Wir stehen noch mitten drin im Unternehmen Tunis.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Verleger-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

Wollte das nicht helfen, so sagte sie sich still und geduldig

Es gibt eben Dinge, die der Mensch allein mit sich ausmachen

Sie hat ein wenig weinen können. Aber da broden wirft maget

Die Kathi hatte sich dadurch nicht einschüchtern lassen.

D nein, er erreichte gar nichts damit. Andreas lächelte nur,

schneise in Tunesien zu jagen. Befragt werden kann aber etwas

Boranzuschäden ist, daß sich der Krieg in Tunis auch völlig

In der Richtung, aus der Feind kommt, also nach Westen,

In dieses neutrale Land wurde nun durch die Landung der

Soeben kommt eine Meldung der italienischen Aufklärung,

Das ist ein wichtiger Punkt, der die Operationen in der Cyrenaika

Aberkennung der französischen Staatsangehörigkeit

für Darlan und Giraud

Paris, 28. Nov. Die französische Regierung hat am Freitag

Nach der Rückkehr von der Besprechung des Marschall Pétain

Flachland ein Pferdemarkt war, und vielleicht, sagte er zu Maria,

So fuhr Andreas an diesem Tag schon fort, als es noch

Die beiden Frauen vom Kronwittthof hatten zu Abend gegessen.

„Ich weiß nicht, warum er so lange ausbleibt, es will doch

„Vielleicht hat er einen Gaul freigeht und bringt ihn gleich mit“.

„Vielleicht hat er einen Gaul freigeht und bringt ihn gleich mit“.

Es war so still im Haus. Nur die Uhr tickte unablässig

Kowlon liegenden Schiffe haben sich bis auf wenige

Deutsche Geld- und Währungs politik im Kriege

Reichsminister Funk auf der Tagung der Arbeitsgemein-

DRS Berlin, 29. Nov. In der Reichshauptstadt fand eine

Nach dem Siege, so unterstrich der Minister weiter, werden

Sonelle Sühne, Der Währlige Siegfried Veimgraber hat am

Wahrscheinlich Kaabe verursachte Großfeuer. Durch das unvor-

399 Tote bei Großfeuer in einem Bostoner Kaufhaus. Nach

gefaltet, als wolle sie beten. Ein hochender, beinahe überirdischer

Da — war es nicht gerade wieder da? Deutlich hatte Maria

Sie wußte es seit langem und — es war ihr Geheimnis bis

Der Kreis um den Kronwittthof rundete sich wieder. Wo

Die Tiere lagen in einer Reihe. Ihre Weiber wölbten sich wie

Der Ostwind trug den herben Duft der frühlingsschweren Erde

Da hörte man einen Schritt vom Tal heraufkommen — nein,

Das ist ein wichtiger Punkt, der die Operationen in der Cyrenaika



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. November 1942

## Wollstoffammlung im Kreis Calw

Am Mittwoch, den 2. Dezember, wird durch die gesamte Schulljugend des Kreises Calw eine Stoffaktion zur Erfassung von sämtlichen Textilabfällen, wie unbrauchbare Kleidungsstücke, Stoffreste und sonstige Stoffabfälle, alten Schuhen, Fellen, Tüchern, Flachsenkapseln und Staniol, Korken und Knochen durchgeführt. Wenn auch durch die vorausgegangenen zwei großen Wollstoffsammlungen Textilabfälle weitgehend erfasst wurden, so ist doch anzunehmen, daß sich in der Zwischenzeit wieder manches alte Stück angesammelt hat.

Den Textilabfällen kommt nach wie vor die größte Bedeutung zu, weil hier große Mengen für die Wollverarbeitung des Tieres, vor allem als Wollmaterialie zu den Uniformen, gebraucht wurden. Altpapier wird in erheblichem Maße für Wehrmachtszwecke und wichtige Neufertigungen wie z. B. Kartons für Feldpostschachteln benötigt. Aus den alten Schuhen wird unter Verwendung von Holzsohlen wieder Gebrauchsschuhwerk angefertigt, während das dafür nicht verwendbare Material zur Herstellung von Hartpulver für Werkzeugfabriken Verwendung findet. Der hohe Rohstoffwert von Knochen, Tüchern, Flachsenkapseln usw. braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Hausfrauen, stellt auch diesmal wieder so viel wie möglich für die Wollstoffammlung zur Verfügung! Wollstoffe sind ein wertvoller Beitrag für die Sicherstellung unserer Rohstoffversorgung.

## Wochenleistungsplan der Hitlerjugend

**DDM und DDM-Werk „Glaube und Schönheit“:** Samstag ab 14 Uhr Vorbereitung zur Ausstellung. Wer sich freimachen kann, kommt bitte ins HJ-Heim. Sonntag Ausstellung aller Schiffsachen im HJ-Heim. Die Befähigung derselben ist Pflicht für jedes Mädchen.

**DDM-Werk:** Montag 20 Uhr Wechtheit im HJ-Heim (frühere Handarbeit). Mitbringen: Geld, etwas Holz, Bricket. Jedes Mädchen muß unbedingt spätestens bis Donnerstag zwischen 19 und 20 Uhr 3 Arbeiten bei der DDM-Werk Gruppenleiterin abliefern.

**DDM-Gruppe:** Diese Woche keine Dienst, dafür müssen aber die restlichen Arbeiten unbedingt am Freitag zwischen 19 und 20 Uhr bei der Mädchengruppenleiterin abgegeben werden. Die Schar- und Schachtel kommen diese Woche Dienstag und Mittwoch mit Nähzeug zur Gruppe.

**HJ-Gef. 3/401 Altensteig und Bernau:** Die ganze Gef. tritt am Mittwoch den 2. 12. 42 um 20 Uhr in tabelloser Uniform am Heim an. Stämmenleiter kommt. Außerdem liefert jeder 3g seine fertigen Spielzeuge ab.

**HJ-Zug tritt am Freitag den 4. 12. um 20 Uhr am Heim an (Bolt-In).**

**Schar III Heberberg:** Antreten am Samstag den 5. 12. um 20 Uhr am Schulhaus in Heberbronn (Walden).

## Kundfunk am Montag, 30. November

**Reichsprogramm:** 16.00 bis 16.00: Sinfoniekonzert von Hugo Wolf bis Klavier mit Josef Bendaur, Wilhelm Ströck, Julius Bahat u. a. 17.15 bis 18.30: Zeitgenössische tänzerische Musik. 18.00 bis 18.15: Das neue Buch: Maria Bullonzi „Lucrécia Borgia“. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel: 75 Jahre Unterstaatsbibliothek. Stimmen der Zeit: Paula Westphal. 19.00 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendungen. 20.20 bis 22.00: „Für den Abend“ aus Oper, Konzert, Unterhaltung. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

**Waldbrunn (Altersjubiläum):** Gestern wurde der Landwirt und frühere Strohmart Johannes Kren 75 Jahre alt. Trotz seines hohen Alters treibt er auch jetzt noch seine Landwirtschaft intensiu um.

**Freudenstadt (Sitzung der Schulgemeinderäte des Kreisberufsschulverbandes):** Unter der Leitung des Vorsitzenden des Kreisberufsschulverbandes Freudenstadt, Landrat Dr. Kasper, fand am vergangenen Montag eine Beratung mit den Verbandsschulgemeinderäten statt, die hauptsächlich die Prüfung und Festsetzung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1942 zum Gegenstand hatte. Eine einschneidende Änderung des Haushaltsplans brachte der Fortfall des Schulgelds für die Pflichtschüler mit sich. Der nach Abzug der Einnahmen verbleibende Abmangel des Haushaltsplans in Höhe von rund 102.000 RM wird durch Umlage auf die Verbandsgemeinden und durch Erhebung entsprechender Kostenbeiträge von den Gemeinden mit Beschluß gefaßt. Die Kreisberufsschule benötigt seit einigen Jahren noch Räume in der Repler-Schule, die jetzt infolge größerer Schülerzahl von dieser Schule benötigt wird. Die Schulgemeinderäte sind damit ebenfalls einverstanden. Abschließend gab der Schulleiter einen kurzen Bericht über die Schulsituation.

**Goldene Hochzeit.** Dieser Tage feierten die Schreiner-Gehelute Christian Weiser von Altensteig-Vorf das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Handwerkschammer Keutlingen übermittelte durch Schreinermeister Schabbe, Altensteig, ein Glückwunschschreiben und eine Geldspende. Möge den beiden Jubilaren, welche noch sehr rüstig sind, ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

## Weihnachtsbesonderheiten

Stuttgart. Im Regierungsantrieb vom 25. November 1942 veröffentlicht das Landesernährungsamt Württemberg — Abteilung B — einen Erlaß an die württembergischen und hohenzollerischen Ernährungsämter — Abteilung B — und die Kartenabgabestellen zur Sicherung einer einwandfreien Verteilung der Weihnachtsbesonderheiten an Weizenmehl, Fleisch, Butter, Käse, Zucker, Hülsenfrüchten, Zuckerverwerten, Bohnenlaffee und Trinktbranntwein. Vor allem wird darin die Ausgabe der Weihnachtsbesonderheiten (sowie die Abgabe des Trinktbranntweins) noch näher geregelt. Ferner wird bestimmt, daß die in Gemeinschaftsverpflegung stehenden Anstalten von Lagern und Anstalten aller Art grundsätzlich ihre Weihnachtsbesonderheiten von der Lagerleitung bzw. Anstalt erhalten sollen.

In einem nicht veröffentlichten weiteren Rundschreiben an die württembergischen und hohenzollerischen Ernährungsämter ist gleichzeitig auch die Durchführung der Sonderverteilung von je einer Flasche Wein zu Weihnachten 1942 an alle deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter geregelt worden. Die Empfangsberechtigten erhalten von ihren Betriebsleitern in der Zeit vom 14. bis 19. Dezember 1942 einen Sonderbezugsausweis, gegen dessen Abgabe sie den zugeteilten Wein entweder in ihrem Betrieb oder bei einem dem Ernährungsamt des Betriebes bekannt gegebenen Verteiler möglichst noch zu Weihnachten 1942 beziehen können.

Stuttgart. (Westfälische Landzeitung.) Die 55 Jahre alte gebildete Frieda B. aus Stuttgart wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen sieben Taschendiebstählen, die sie im Laufe eines Vierteljahres in zwei Stuttgarter Kaufhäusern ausgeführt hatte, und wegen Diebstahls und Verwertung von Lebensmittelfrüchten, die aus einem auf der Straße abgestellten Kinderwagen von ihr entwendet wurden, zu insgesamt einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die in früherer Zeit schon sehr häufig verurteilte, jedoch seit 1925 nicht mehr strafällig gewordene Angeklagte entwendete sieben Kundeninnen der Kaufhäuser den Geldbeutel aus der Handtasche, wobei ihr jeweils Geldbeträge zwischen 7 und 40 RM in die Hände fielen.

Stuttgart. (Verwundetenerziehung im Osten.) Das Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NSDAP hat für die Verwundetenerziehung im Osten den Kreisbeauftragten Hg. Karl Eduard Schmidt-Horb, den Kreisbeauftragtenleiter Hg. Diem-Badnang und den Ortsgruppenbeauftragten Hg. Burgdorf-Stuttgart abgestellt. Alle drei Parteigenossen haben ihre Arbeit tief im Osten bereits aufgenommen und Hg. Diem schrieb, wenn unsere Volksgenossen die riesige Freude erleben könnten, die unsere Verwundeten über diese Betreuung der NSDAP empfinden, dann würden alle WWS-Spenden, die ja auch dafür verwendet werden, sich sicher ganz gewaltig erhöhen.

Stuttgart. (Erfreuliches Ergebnis.) In den letzten Wochen konnten aus der Schweinemästerei des Ernährungsamts in Weil 240 Schweine von durchschnittlich 3 Zentner zur Schlachtung abgeliefert werden. Dieser Erfolg ist mit den Ehrlinger Hausfrauen zu verbinden, weil sie immer pünktlich ihren Abfall abliefern.

**Gundelsheim, Kr. Heilbronn.** (Von ritzender Waise.) Waldarbeiter Franz Schloffer wurde im Walde von einer ritzenden Eiche tödlich getroffen.

**Schlaf, Kr. Göppingen.** (Tödtlich verdrückt.) Der 51 Jahre alte Arbeiter Karl Rapp aus Schlaf fiel unglücklichweise in eine mit heißem Wasser gefüllte Grube. Den erlittenen schweren Verbrennungen ist er nunmehr erlegen.

**Widerach a. N. (Jehn Zentner Pilze gesammelt.)** Eine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Volksernährung konnte die Wiberacher Pilzammelstelle durchführen. Durch zahlreiche Sammelgänge in Verbindung mit sachkundiger Aufklärung wurden in der Pilzzeit dieses Jahres insgesamt zehn Zentner scharfe Pilze der Verwertung in Haushaltungen zugeführt.

## Gewohnheitsverbrecher zum Tod verurteilt

Sigmaringen. Das Sondergericht beim Oberlandesgericht Stuttgart verurteilte den 50 Jahre alten Ludwig Dehlbach aus Sigmaringen a. N. als Volksfeind und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode. Dehlbach hat in den Jahren 1940 und 1941 unter fortgesetzter Ausnutzung der durch den Krieg verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse zahlreiche Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung, gegen die Preisbestimmungen und gegen das Eigentum anderer begangen. Zahlreiche Frauen und Mädchen hat Dehlbach durch seine Verbrechen um ihre letzten Ersparnisse gebracht. Wer sich so krasplos gegen die Gemeinschaft des Volkes vergeht, büßt seine Verbrechen mit dem Tode!

## Spiel und Sport

120 Reichsfieger

Im Sportappell der Betriebe 1942

Berlin, 29. Nov. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überreichte einer Auswahl der 120 Betriebe, die als Reichsfieger aus dem Sportappell der Betriebe 1942 hervorgingen, im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin Auszeichnungen und unterrichtete dabei vor Betriebsführern, Betriebsobmännern und Betriebsportwarten die außerordentliche Bedeutung des Sports als während des Krieges. Niemals ist das Bewusstsein zum Sportgedanken und zu den Weisungen für den Sport als gerade jetzt im Krieg. Im Jahre 1939 beteiligten sich 13.000 Betriebsportgemeinschaften am Sportappell der Betriebe, im Jahre 1940 stieg die Zahl der teilnehmenden Betriebe auf 18.000 und schnellte im Jahre 1941 auf 38.000 hoch. Im Jahre 1942 ergab sich trotz aller übrigen Anforderungen noch einmal eine Steigerung auf über 40.000. Diese Tatsache zeigt, daß der Sportgedanke als Faktor der vorwiegenden Gesundheitsförderung in den Betrieben nicht mehr hochzudenken ist und sich ständig weiter entwickelt.

## Handball-Ländertkampf im Meiji-Stadion in Tokio

DNB Tokio, 29. Nov. (Ostafendblatt des DNB.) Im Meiji-Stadion in Tokio, Japans größter Kampfstätte, fand Sonntagmittag bei großer Spannung erwartete erste Handball-Ländertkampf Deutschland — Japan statt. Obwohl das Handballspiel erst seit wenigen Jahren in Japan gepflegt wird, waren Tausende von Zuschauern erschienen. Das Spiel war getragen vom Geist der Freundschaft und Völkerverständigung beider Nationen. Die deutsche Kolonie war fast vollständig vertreten. Der frühere japanische Vorkämpfer in Berlin und jetzige Fachamtsleiter Handball im japanischen Sport, Masayasu Kagai, und der deutsche Vorkämpfer in Tokio, General Ott, hielten kurze Ansprachen. Ein Begrüßungstelegramm des Reichs Sportführers von Tschammer und Osten, das der deutsche Vorkämpfer zur Verlesung brachte, löste großen Beifall aus. Der Kriegsländertkampf endete mit dem Siege der japanischen Elf mit 8:7 (4:3 für Deutschland) und erbrachte damit einen Beweis für die Kampfstärke der beiden Mannschaften. Das Spiel verlief bis zu seinem Ende spannend und war reich an dramatischen Höhepunkten. Das Ergebnis ist für Deutschland unermesslich, als hier eine aus der kleinen deutschen Kolonie ausgewählte Mannschaft einer japanischen Elite aus dem gesamten Land gegenüberstand.

## Stuttgarter Riders Herbstmeister

Stuttgarter Riders — Stuttgarter Sportfreunde 2:0 (1:0). Im entscheidenden Gang um die Herbstmeisterschaft standen sich auf dem Rittersplatz in Degerloch die beiden alten Rivalen, der württembergische Meister Stuttgarter Riders und die Stuttgarter Sportfreunde gegenüber. Vor rund 5000 Zuschauern kämpfte sich der Meister in einem ansehnd harten Kampf durch einen 2:0-Erfolg den Titel eines „Herbstmeisters“. Der Sieg des Blauweißens muß als verdient angesehen werden, denn die Elf zeigte zweifelslos das durchschlagsträchtigere Stürmerpiel, in dem vor allem der Internationale Sing als Halblinker eine recht überzeugende Partie lieferte, wenngleich er mit seinen Schüssen kein Glück hatte.

Der Meister geht als einzige noch unbesiegte Elf der württembergischen Gauklasse mit 3 Punkten Vorsprung in die Ränge der Rückrunde.

Die drei übrigen Treffen überwiegen hinsichtlich der Ergebnisse. So mußte sich der VfB Stuttgart mit einem mageren 1:3-Erfolg begnügen. Die Friedrichshalener leisteten, obwohl sie nur zehn Mann spielend, äußerst hartnäckigen Widerstand. Engel schloß in der 30. Minute den einzigen Treffer des Tages.

Der VfR Kalen rekonstruierte sich für seine im Vorspiel in Bödingen erlittene 1:2-Niederlage. Mit 7:3 (5:1) mußten sich die Bödingener geschlagen begeben.

In Ulm landete TSG 1846 Ulm einen klaren 4:0-Erfolg über den Sportverein Feuerbach.

In der Tabelle liegt nun der Meister Stuttgarter Riders mit 16:0 Punkten klar in Front vor den Stuttgarter Sportfreunden mit 13:3 und VfB Stuttgart mit 14:4 Punkten. Es folgen an vierter Stelle der SVV Keutlingen mit 12:6 vor Union Bödingen mit 10:8, während die untere Hälfte der SVV Feuerbach mit 6:10 vor TSG 1846 Ulm mit 6:14 und VfR Kalen mit 5:15 anführt. Am Tabellenende verbleibt der VfR Heilbronn mit 2:8 und der VfB Friedrichshafen mit 2:18 Punkten.

Ein Rugby-Vergleichsspiel fand in Heilbronn zwischen dem Gau Baden und Württemberg statt. Die Badener legten dabei überlegen mit 29:8 (14:0).

Im Mannschafsturnier hat sich der Titelverteidiger TSV Rüstler durch einen klaren 5:2-Erfolg über die Ringer des ASV Stuttgart-Ost allein mit 14 Punkten an die Spitze geist vor dem Turnerbund Bad Cannstatt.

Dr. Ley zu den Gebietsmädelführerinnen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in der Reichsführerschule der Hitler-Jugend in Potsdam vor einem Lehrgang der Gebietsmädelführerinnen aus dem gesamten Reich. Dr. Ley kam dabei auch auf die heutige Jugend zu sprechen, die sich ihres Deutschlandbewußt sei und jede Kassenmischung aus Anstinkt ablehnt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dieter Lank in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig, 3. St. Preis: 3 gültig

## Mütterberatung Altensteig

Dienstag, den 1. Dez. von 13.30—14.30 Uhr im Gemeindehaus

### Schornbach

Verkaufe eine 38 Wochen trächtige, starke



Kalbin

(Weißschwarz)

Konrad Schabbe.

### Spleiberg

Verkaufe ältere, 33 Wochen trächtige



Fahr-Ruh

Michael Kübler

Ein Paar starke

### Zug-Däysen

hat zu verkaufen Andreas Frey, Landwirt Schwarzenberg Kreis Freudenstadt

## Deutsches Rotes Kreuz

Der. (w), Altensteig Morgen abend Dienst: Soldatensocken stricken, Strickadeln mitbringen.

## Verloren

ging gestern vom Gemeindehaus nach Bernau

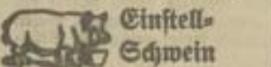
## schwarzer Damenpelz

Abgegeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Verloren

ein einfarbiger, grauer Wollteppich von der oberen Stadt zur Poststr. Abgegeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro.

Ein 150 Pfd. schweres



Einstell-Schwein verkauft E. G. Rösch, Bödingen

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, Rein-Heppert.

Kein  
verwenden.  
Dosen u. Flaschen  
noch Gebrauch fest  
verschließen. Die Gloria-  
Präparate bis zum  
letzten Rest auf-  
brauchen.

Die in der vergangenen Woche ausgelebten

## Zeitschriften

können abgeholt werden

Buchhandlung Lank  
Vogelbrunnung im Oberhof

**Dankfagung.** Martinsmoos, 28. 11. 1942 Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau und Mutter Rosa Bäuerle erfahren durften, danken wir herzlich, besonders Herrn Parret Schwering für die tröstlichen Worte, dem Singschor für den erhebbenden Gesang unter Leitung von Hauptlehrer Freget, die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie der NS-Frauenhilfe und all denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten haben. In tiefem Gedenke: Martin Bäuerle mit Kindern und allen Verwandten.

## Aus 2 Tellern Suppe 3-4 Teller!

Neu ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit ein bis zwei Kartoffeln streckt.

**KNORR**

